

## Zwei Opfertage.

Die Ziele der Sammlungen am 4. und 8. Oktober.

Einem Artikel des Hofrates Dr. Eduard Prinz von und zu Liechtenstein, Leiters des Kriegshilfsbüros, der in der heutigen „Wiener Zeitung“ aus Anlaß der bevorstehenden Opfertage erscheint, entnehmen wir die folgenden, die Ziele und die Organisation der Veranstaltung kennzeichnenden Einzelheiten. Wie bekannt, ist der erste der Opfertage auf morgen Mittwoch, den Namensitag des Kaisers, angesetzt, der zweite auf Sonntag den 8. d.

Der amtliche Leiter des gesamten Kriegsfürsorgewesens schickt voraus, die maßgebenden Behörden und Kriegsfürsorgestellten seien sich vollkommen klar darüber, daß ähnliche große Sammelaktionen nicht allzu oft und gewiß nur zugunsten besonders wichtiger Kriegsfürsorgezwecke abgehalten werden sollen und in Zukunft auch abgehalten werden. Auf niemand soll ein Zwang ausgeübt werden; wer geben will und kann, dem soll der Opfertag die vielleicht willkommenen Gelegenheit bieten, in bequemer Weise sein Scherflein beizutragen, besonders denen, die nicht in der Lage sind, eine Spende zu geben, für die sich Erlagschein oder Postanweisung lohnen würden. Bei den Opfertagen ist vorgefagt, daß die aus den einzelnen Ländern stammenden Gaben nur wieder der Not des betreffenden Landes abzuhelpen bestimmt sind.

Dreierlei sind die Zwecke der „Opfertage“: die Invalidenfürsorge, die Witwen- und Waisenfürsorge und die Fürsorge für die heimkehrenden tuberkulösen Krieger.

Was die Invalidenfürsorge betrifft, gelangt der Invalide zunächst in die Obhut der Landeskommission für heimkehrende Krieger, welche die Aufgabe hat, ihn so lange zu betreuen und einem Heilverfahren zu unterziehen, bis er einem geeigneten Erwerbe zugeführt werden kann. Hier gilt es, den Invaliden in Heilanstalten unterzubringen, ihm die notwendigen Ersatzgliedmaßen zu verschaffen und in deren Gebrauch auszubilden, ferner zur Wiederaufnahme des alten Berufes oder zum künftigen neuen Beruf zu befähigen. Daneben arbeitet in jedem Kronland und in enger Verbindung mit der auf freiwillige Spenden gestützten Landeskommission die staatliche Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide daran, die geeigneten offenen Stellen vorgemerkt zu halten und an jeden Invaliden nach seinen Verhältnissen und Fähigkeiten zu vermitteln. Diese gewährt auch im Bedarfsfalle aus dem beim Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums

gebildeten Invalidenfonds Unterstützungen bis zum Erlangen eines eigenen Erwerbes.

Die Grundlage der Versorgung der Hinterbliebenen müssen die gesetzliche Witwenpension oder der Erziehungsbeitrag des Waisenkindes bilden. Die aus privaten Mitteln stammenden Fonds haben eine ergänzende Aufgabe; ihr Zweck ist nicht nur Geldaushilfen zu gewähren, sondern auch ständige Einrichtungen zu schaffen und zu erhalten, die den Witwen zu geeigneten Berufen verhelfen, ihnen Rat und Hilfe bei der Erziehung der Kinder erteilen und ihnen durch wenigstens zeitweilige Abnahme der Kinder und Unterbringung in Tagesheimen die Möglichkeit geben, ihrem Beruf nachzugehen. Darum muß eine weitausschauende Hinterbliebenenfürsorge Hand in Hand gehen mit den bestehenden und auszubauenden Organisationen für allgemeine Jugendfürsorge. Diese wird auch nach dem Kriege ihre Tätigkeit fortzusetzen haben zugunsten der Kinder, die der väterlichen Autorität werden entbehren müssen oder deren Väter infolge von Kriegsverletzungen in ihrer Erwerbsfähigkeit vermindert sein werden. Die Voraussetzung für den Ausbau sowie für eine gezielte und dauernde Tätigkeit des Militär-Witwen- und Waisenfonds bildet jedoch die Sicherung jährlicher Einnahmen auch nach dem Kriege. Darum sollen die „Opfertage“ dazu dienen, möglichst viele Jahresmitglieder für den Oesterreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds zu gewinnen, welche den Grundstock für die Vereinstätigkeit der im Zuge befindlichen Landesorganisationen bilden sollen.

Die „Oesterreichische Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose“ ist aus dem Kriege entstanden, sie hat sich die Aufgabe gestellt, zunächst eine Reihe von Heilstätten zu schaffen, in welchen die heimkehrenden Krieger so lange Aufenthalt finden sollen, als es ihre Gesundheit erfordert oder zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit in der Familie geboten erscheint. Diese Anstalten sollen in der Folge nach Maßgabe der Entlassung der heimgekehrten Krieger als dauernde Heilstätten auch für Tuberkulose der Zivilbevölkerung zugänglich gemacht werden. Die Vereinigung beabsichtigt daher, ein Kulturwert ersten Ranges zu schaffen, eine bedeutungsvolle Arbeit für die Volkskraft und Volksgesundheit, deren Mangel wir in Oesterreich schon lange verspüren. Daneben hat die Vereinigung die Absicht, durch entsprechende Anstalten zum Entstehen eigener Pavillons für schwerkranke Tuberkulose — zunächst Krieger — bei den bestehenden Spitälern zu sorgen. Endlich soll ein Netz von Fürsorgestellten für Leichttuberkulose in ganz Oesterreich entstehen.

In Wien ist überdies ein Teil des Ertrages der „Opfertage“ der „Hilfsaktion zur Schuhversorgung für die Armen Wiens“ (Frau Sophie Grünfeld) gewidmet, welche die auf das gleiche Ziel gerichtete Tätigkeit der Gemeinde Wien verkräftigt unterstützt und dem Gelingen der Opfertage zuliebe auf eine eigene Sammlung verzichtet hat.

Prinz Eduard Liechtenstein schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die dargelegten Ziele der „Opfertage“ sicherlich der Unterstützung aller Menschenfreunde und Patrioten würdig sind, und erinnert ferner daran, daß in den Tagen, in die des Kaisers Namensfest fällt, für dieses keine schönere Feier denkbar wäre, als ein voller Erfolg der „Opfertage“, gleich dem, den vor sechs Monaten die „Rote Kreuz-Woche“ erbracht hat.